



MÄRKTE am Morgen

Freitag, 14. Juni 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.168	52	0,43%
S&P 500	2.889	9	0,33%
Nikkei	21.032	-98	-0,46%
EUR/USD	1,127	-0,002	-0,13%
Euro Bund Future	171,52	0,040	0,02%
Eonia, %	-0,367	0,003	
3M Euribor, %	-0,318	0,000	
10J EUR Swap, %	0,266	-0,011	
10J Bundesanleihen, %	-0,241	-0,005	
3M USD Libor, %	2,410	-0,018	
10J USD Swap, %	2,059	-0,022	
10J US- Staatsanleihen, %	2,105	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	61,64	1,67	2,78%
Gold USD/Feinunze	1.337,24	3,66	0,27%

Fakten für den Tag

09:00 Uhr	CNY	Industrieproduktion – (Mai, mittl. Erw. 5,4% ggü. Vj.)
12:30 Uhr	RUB	Notenbanksitzung – (KW 24, mittl. Erw. 7,5%, zuvor 7,5%)
14:30 Uhr	USD	Einzelhandelsumsatz – (Mai, mittl. Erw. 0,6% ggü. Vm.)
14:55 Uhr	GBP	Notenbankpräsident Carney hält Rede in London
15:15 Uhr	USD	Industrieproduktion – (Mai, mittl. Erw. 0,2% ggü. Vm.)

Stand 13.06.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Keine Lösung des Handelsstreits in Sicht

EUR/USD (1,127) Die Märkte warten gespannt auf das G20-Treffen in Osaka Ende des Monats. Mit einer Einigung zwischen US-Präsident Trump und Chinas Präsident Xi wird allerdings nicht gerechnet, bestenfalls mit weiteren Verhandlungsrunden. Die Unsicherheit belastet derweil die Bereitschaft der US-Unternehmen zu neuen Investitionen und Personaleinstellungen und beeinflusst dadurch zunehmend die Realwirtschaft. Die enttäuschenden Zahlen zu den neu geschaffenen Stellen im letzten US-Arbeitsmarktbericht sowie gestern der überraschend starke Anstieg der Arbeitslosenanträge auf ein Fünfwochenhoch verstärken diesen Eindruck. Aufgrund der negativen Auswirkungen auf Investitionen und Konsum erwartet die Deutsche Bank 2019 inzwischen nur noch ein Wachstum der US-Wirtschaft um 1,9 Prozent. Diese Konjunkturverlangsamung sowie die anhaltend niedrige Inflation dürfen die Fed zu Leitzinssenkungen bewegen. Sollten die Handelsstreitigkeiten weiter eskalieren, wären sogar bis zu drei Leitzinssenkungen möglich. Allerdings sind die Zentralbanken weltweit bereits seit Jahresbeginn zur Lockerung ihrer Geldpolitik übergegangen, auch in Europa dürfte das Niedrigzinsumfeld weiter anhalten. Selbst bei einer Reduzierung der US-Leitzinsen um 75 Basispunkte dürfte der US-Dollar daher seine Stütze durch ein hohes Zinsdifferenzial nicht verlieren.

Trüber Ausblick für Kanada

EUR/CAD (1,502) Die Preise auf dem kanadischen Häusermarkt im April stagnierten bei 0,0 Prozent, wie von den Marktteilnehmern erwartet wurde. Die zuletzt veröffentlichten Daten zum Arbeitsmarkt zeigten dagegen ein etwas solideres Bild. Die Arbeitslosenquote befindet sich auf dem tiefsten Stand seit 45 Jahren. Alles in allem keine wirklich schlechten Nachrichten. Doch der Ausblick der kanadischen Wirtschaft für den Rest des Jahres ist eher trüb. Der für die kanadische Konjunktur wichtige Ölpreis, der durch den Tankerzwischenfall in der Straße von Hormus im gestrigen Tagesverlauf zwar zulegen konnte, zeigt sich seit Mitte April deutlich schwächer. Ein steigender Ölpreis in naher Zukunft kündigt sich dabei nicht an, da die weltweite Konjunktur momentan eher an Fahrt verliert. Für die Konjunktur des südlichen Nachbarn, USA, rechnet die Deutsche Bank für dieses Jahr inzwischen mit einer stärkeren Abschwächung. Dies könnte sich ebenfalls negativ auf Kanada auswirken. Aber auch die Unsicherheit rund um die US-Handelspolitik gilt als Risiko für die kanadische Wirtschaft. Den kanadischen Dollar sehen wir daher in den kommenden zwölf Monaten zum Euro tendenziell schwächer notieren.

In Australien deuten sich weitere Zinssenkungen an

EUR/AUD (1,631) Die jüngsten Zahlen zum australischen Arbeitsmarkt bestätigten den zuletzt expansiveren Kurs der Royal Bank of Australia, die jüngst den Leitzins gesenkt hatte. Dabei betonte die Notenbank, dass für sie die weitere Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt im Fokus steht. Zwar konnte die Beschäftigung deutlich zulegen, ein Großteil dieses Beschäftigungszuwachses kam jedoch aus dem Teilzeitbereich. Die Arbeitslosenquote blieb mit 5,2 Prozent mehr oder weniger unverändert, da der Stellenzuwachs mit einer höheren Partizipationsquote der Bevölkerung einherging. Die Zentralbank geht erst ab einer Arbeitslosenquote von 4,5 Prozent davon aus, dass über die Lohnentwicklung die Inflation steigen wird. Aber auch die Nachhaltigkeit der neu geschaffenen Stellen dürfte eher zweifelhaft sein. Daher steigen die Chancen für weitere Leitzinssenkungen. Wir gehen davon aus, dass die Notenbank im Sommer den Zins weiter senkt. Der australische Dollar reagierte auf die Arbeitsmarktdaten mit einer Abwertung zum Euro um rund 0,5 Prozent und preist damit ebenfalls eine baldige Zinssenkung ein. Die Chancen, dass dies bereits bei der nächsten Notenbanksitzung geschieht, stiegen am Markt auf über 60 Prozent.

Ungarische Wirtschaft stark, Notenbank wartet ab

EUR/HUF (322,10) Die ungarische Volkswirtschaft ist im ersten Quartal dieses Jahres mit 5,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr überraschend stark gewachsen. Dazu trugen vor allem die gestiegenen Ausgaben der Haushalte, starke Exportzahlen und die zunehmenden Investitionen in langlebige Kapitalgüter bei. Die Deutsche Bank hob in der Folge ihre Wachstumsprognose für 2019 auf 4,0 Prozent an. Die Inflationsrate stieg im April auf ein Sechsmonatshoch in Höhe von 3,9 Prozent, wo sie im Mai verharrete. Die ungarische Notenbank verweist jedoch darauf, dass die volatilen Komponenten der Teuerungsrate für diese Entwicklung verantwortlich sind, der darunterliegende Trend schwächt sich hingegen ab. Zudem trüben sowohl der Handelsstreit zwischen den USA und China als auch der Brexit die Gefahr einer weiteren Schwächung der Eurozonenkonjunktur, unter der auch die ungarische Wirtschaft leiden würde. Außerdem bleiben die Effekte der Kurswende der Fed und der EZB abzuwarten. Erste Anzeichen einer lockeren Geldpolitik in der Eurozone führten im Juni zu einer leichten Stärkung des Forint gegenüber dem Euro. Bei den ungarischen Währungshütern wird wenig Bewegung erwartet, für die kommenden Wochen geht die Deutsche Bank von einer Seitwärtsbewegung des Wechselkurses aus.

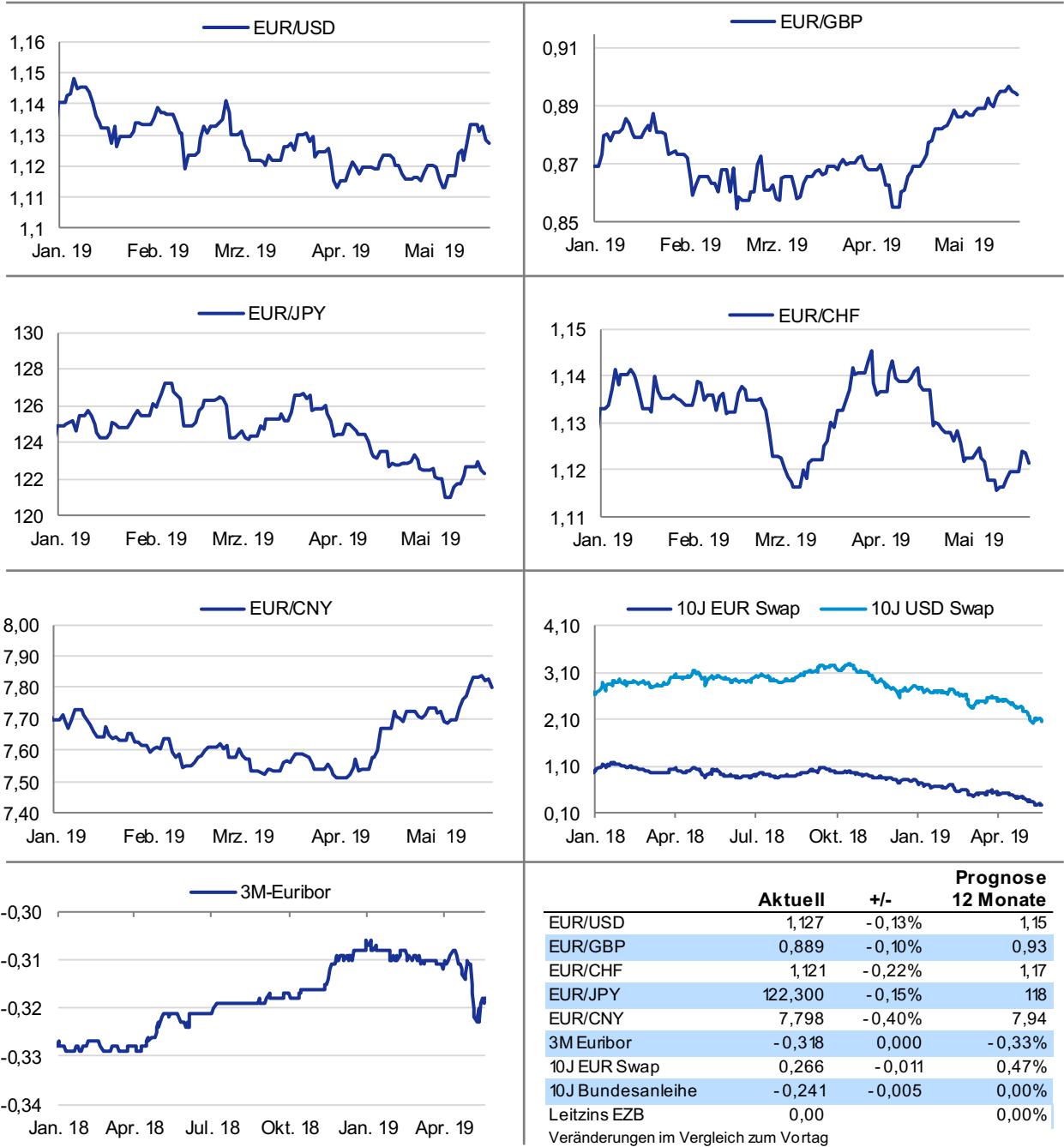


MÄRKTE am Morgen

Freitag, 14. Juni 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 13.06.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.